

Zur "Bibliographischen Dokumentation" in der "Zeitschrift für Althebraistik"

Manfred Görg - München

Die "Bibliographische Dokumentation" in der neuen Fachzeitschrift ZAH¹ ist zweifellos von großem Interesse für alle, die an den Resultaten und Hypothesen zur neueren Wort- und Grammatikforschung partizipieren wollen. Die Idee ist daher sehr begrüßenswert und verdient die besondere Aufmerksamkeit aller, die um Komplementierung und Diskussion der in den einschlägigen Publikationen zur Hebraistik enthaltenen Informationen verlegen sind, wie auch derer, die sich mit eigenen Versuchen zur Lexikologie und Syntaxforschung an der Erweiterung der Perspektiven beteiligen möchten.

Der soeben beendete Durchgang durch das lexikalische Material² kann gewiß einen wichtigen Dienst an der Vermittlung neuerer Vorschläge zur Etymologie oder Semantik biblischer Lexeme leisten. Diese Aufgabe erfordert ein besonderes Geschick in der präzisen und konzentrierten Erfassung bestimmter Positionen, wie sie in der Dokumentation meist in überzeugender Weise realisiert wird.

Man wird es allerdings einem der zitierten Autoren nicht verdenken, wenn er die Wiedergaben eigener Vorschläge daraufhin prüft, ob er darin korrekt rezipiert wird und ob er sich mit seinen Thesen - wenn auch mit der gebotenen Knappheit - wiederfindet. Hier möchte ich mir nicht nur in eigenem Interesse einige Anmerkungen erlauben.

1. zu psḥ (2,104): das Referat von BN 43, 1988, 7-11 enthält zwei Mißverständnisse. 1. Daß die beiden Lexeme psḥ und mašḥit "semantisch gleichwertig" seien, habe ich nicht behauptet. Semantisch gleichwertig sind m.E. die Ausdrücke psḥ und hammašḥit ("Der Schlagende"). 2. Nicht der Ausdruck mašḥit ist "mit äg. shj "schlagen" zu verbinden, sondern der Ausdruck psḥ als ein aus dem Ägypt. entlehnter Ausdruck, der im Hebr. zur Festbezeichnung wurde.

2. zu šb'wt (2, 106): das Referat zu BN 30, 1985, 15-18 zitiert nur die äg. Lexeme db3, db3.t und db3.tj mit deren Bedeutungen, nicht aber meine These, daß hebr. šb'wt ein vom Ägypt. entlehnter Gottestitel (< db3.tj "Thronender") ist und im hebr. jšb ('l) h=krbym eine semantische Wiedergabe findet.

3. zu rmwn I (2, 117): die aufeinanderfolgenden Referate zu BN 13, 1980, 20f bzw. zu S. SCHROER, OBO 74, 1987, 61f erweckt den Eindruck, als hätte ich für das Lexem rmwn generell eine Entlehnung vom ägypt. rmn(w) "Säule" vorgeschlagen. Meine These betrifft vielmehr nur eine entlehnte Terminologie, die mit dem Gebrauch eines homonymen Lexems in 1Kön 7,18 greifbar wird, jedoch keineswegs die im AT sonst mit der Bedeutung "Granatapfel" behaftete Bezeichnung rmwn. Ich rechne daher mit einer hebraisierten Bildung rmwn II. Gegen die Ableitung von rmwn I aus dem Ostsemit. habe ich keine Bedenken.

¹ Zeitschrift für Althebraistik, gemeinsam mit J.H. HOSPERS, E. JENNI, B. KEDAR-KOPFSTEIN, E. LIPINSKI, St. SEGERT, W. VON SODEN hrsg. von H.-P. MÜLLER, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1988ff.

²Vgl ZAH 1, 1988, 122-137.210-234; 2, 1989, 93-119.213-233.

4. zu *šrp* (2,215): das Referat zu einer Kritik von S. SCHROER, OBO 74, 1987, 105 an BN 5, 1978, 28ff trifft mit dem Hinweis auf eine angeblich "völlig unbeweisbar(e)" "Verbindung mit äg. *srwf* für ein Fabeltier und *srwf* "brennen" weder die Stellungnahme der Autorin³ noch meine Überlegungen, die auf eine auch an der Basis *SRP* verifizierbare These einer ägypto-semitischen Wurzelverwandtschaft hinielen. Von einem Verbum *srwf* "brennen" war im übrigen überhaupt keine Rede.

5. zu *ḥpnjs* (2,228): Das Referat unterstellt, ich hätte in BN 36, 1987, 22-26 "die beiden Personennamen *ḥpnjs* und *gnbt* sowie den Titel *g'birah* in 1 Kön 11,19f unter Einbeziehung des Kontextes aus äg. Quellen" erklärt. Ich habe vielmehr - im Anschluß an ältere einschlägige Versuche - die PN *ḤPNYS* und *GNBT* als Titel mit ägypt. Etymologie gedeutet, die ihrerseits im atl. Kontext 1Kön 11,19f interpretiert werden.

Auch wenn, wie in diesen Fällen, die Wiedergabe der Positionen zuweilen einer kritischen Revision bedarf, sei den Mitarbeitern an der Dokumentation für ihre gewiß mühevollen Arbeit im Namen aller Benutzer herzlich gedankt.

³S. SCHROERs Bemerkung erkennt zu Recht meine "innerägyptische Verknüpfung der Homonyme 'Fabeltier/Greif' und 'Brennen' (*srwf*)", hält diese "Erklärung" aber ohne Beachtung der von mir zitierten einschlägigen Beobachtungen von W. BARTA, JEOL 23, 1975, 353, zu Unrecht für "völlig unbeweisbar, insofern sie auf der Annahme mehrerer Entwicklungen sprachlicher und konzeptioneller Art beruht, die nicht belegbar sind". Mit dieser "Begründung" kann ich angesichts des von mir eingehend demonstrierten Sachverhalts nicht viel anfangen.